

Vernünftiges Radiohören

Autor(en): **Schoh, Rud.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **10 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vernünftiges Radiohören Von Rud. Schoch, Zürich

Der Rundfunk hat im Laufe weniger Jahre eine Verbreitung gefunden, an die wohl die kühnsten Stürmer kaum je zu glauben wagten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Menschheit durch das neue Bildungs- und Unterhaltungsmittel beinahe überrumpelt wurde und erst jetzt so recht daran geht, diese technische Hilfe so auszunützen, dass sie kulturfördernd wirkt. Denn darüber besteht wohl kein Zweifel: der Rundfunk kann ebensogut sinnvoll gebraucht als fürchterlich missbraucht werden. Er kann die Völker zum Krieg aufhetzen, er kann aber auch dem Frieden dienen. Der Hörer hat es in der Hand, aus dem überreichen Programm das auszuwählen, was ihn menschlich vorwärts bringen kann. Aber eben – wählen muss der Hörer! Nichts fürchterlicher als Radio am laufenden Band! Nichts ärgerlicher, als das Frühturnen mitanhören zu müssen, weil der liebe Nachbar nicht laut genug seinen Apparat einstellen kann! Wie schön, wenn man beim Abendspaziergang durch eine ganze Strasse ein ganzes Unterhaltungsprogramm mitanhören kann, weil in jedem Hause sicher mindestens ein Lautsprecher zum offenen Fenster herausschallt! Wie liebenswürdig, wenn der Nebenmieter ein Nachtgeist ist, der nicht zu Bette geht, bis der letzte Ton der Abendsendung verklungen und auch in meine Klause getragen ist, wo ich doch hoffte, früh den so nötigen Schlaf zu finden! Aber nicht nur aus Rücksicht auf andere, sondern auch im Interesse unserer eigenen Seele sollten wir nicht derart stundenlang die bunteste Folge in uns aufnehmen. Das Programm will und muss ja allen Wünschen Rechnung tragen, aber uns schreibt niemand vor, was wir anhören müssen. Wir möchten jede Sendung recht geniessen und dürfen uns darum nicht übersättigen. Jede gute Tageszeitung bringt zum voraus die Programme der nächsten Tage. Hier wählen wir Passendes aus. Können wir uns die Radiozeitung leisten, um so besser. Hier finden wir die ausführlichen Vortragsfolgen. Wir streichen uns zum voraus für die ganze Woche an, was uns besonders verlockend erscheint. Bilder und Einführungen werden uns das Verständnis erleichtern und die Wahl beeinflussen. Vielleicht sehen wir im Notfall auch im Lesesaal die Radiozeitung durch, oder wir erhalten sie zur Einsicht von einem Nachbar. Dass bei Vorträgen wirtschaftlicher, politischer oder volksbildnerischer Natur wahllos alles abgehört wird, habe ich noch selten vernommen. Hier trifft jeder von selbst eine Auswahl. Es wird aber gut sein, von Zeit zu Zeit auch absichtlich einmal einzuschalten, wenn wir erwarten können, dass die Ausführungen sich nicht mit unserer Auffassung decken werden. Das zwingt zu Auseinandersetzungen, erweitert unsern Horizont und bewahrt vor Einseitigkeit. Wir werden mit Familienangehörigen, mit Freunden und Bekannten über das Gehörte diskutieren und uns so menschlich besser kennenlernen und näher kommen, als wenn wir nur vom Wetter plaudern. Vielleicht sehen wir das eine oder andere Thema, das unsere ganze Baugenossenschaft interes-

sieren könnte. Wir veranstalten im Genossenschaftslokal einen Gemeinschaftsempfang, schliessen eine Diskussion an, gehen in weitem Abenden der Sache auf den Grund. Ein andermal gefiel uns ein Vortrag besonders gut. Wir werden versuchen, den Sprecher für ein Referat zu gewinnen. Ein Dichter las aus seinem neuesten Werke. Seine Erzählung machte Eindruck auf uns. Wir werden uns nach dem Buch erkundigen, andere Werke des gleichen Schriftstellers lesen. Gefiel eine Sendung ganz besonders gut, werden wir davon dem betreffenden Studio Kenntnis geben. Dieser Rat gilt besonders den Freunden gediegener Kost in Musik und Dichtung, in Vorträgen und Kursen. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass die von Jazz und ulkigem Spiel Begeisterten viel schneller eine Karte schreiben als die Erstgenannten. Anerkennung wird die Programmleitung ermuntern, ähnliches wieder aufzunehmen.

Am schlimmsten steht es wohl mit dem vernünftigen Hören von Musik. Da denke ich zuerst wiederum an den Massenkonsum. Warum auch alles anhören? Treffen wir doch eine Auslese! Aber wiederum keine einseitige. Wir wollen doch nicht stehen bleiben, sondern Neues kennen lernen, unsern Geschmack bilden und Anregung holen für eigenes Musizieren. Das ist in allen Verhältnissen möglich. Da sangen heute abend Kinder hübsche Volkslieder. Bei einzelnen Stücken fiel der Lehrer mit seiner Stimme ebenfalls ein. Das gefällt allen Hörern. Und dem Vater fällt dabei ein, dass er eigentlich auch in dieser Weise mit Frau und Kindern singen könnte, statt nur im Chor den gefeierten Tenor zu spielen. Er erkundigt sich beim betreffenden Leiter, im Studio oder beim Lehrer seiner Kinder nach geeignetem Liedgut und wird die Freude erleben, dass schöne Stunden im Familienkreis ihm geschenkt werden, wenn er erst einmal mit dem häuslichen Singen begonnen hat. Er stösst dann ganz von selbst auf eine reiche Musikkultur für Singstimmen und Geige, Flöte, Blockflöte oder Klavier, auf leichte Instrumentalstücke kleiner Besetzung und findet im Freundeskreis Kräfte, die gern in ähnlicher Weise sich betätigen. Ein andermal hört er Lieder, Kammermusik oder Orchesterwerke eines alten oder neuen unbekanntens Meisters und findet daran Gefallen. Er benützt gern die Gelegenheit, auch andere Werke desselben Komponisten kennen zu lernen und besucht darum Konzerte, die Stücke dieser Tonkünstler aufweisen. Für solche Hörer bietet der Radio nicht nur Unterhaltung und oberflächliche Bildung, sondern er regt zu eigener Tätigkeit und Verarbeitung an und hat so seinen schönsten Zweck erfüllt. Nur wenn wir so eingestellt sind, zählen auch wir zu den vernünftigen Radiohörern. Der schweizerische Schulfunk hat sich zur Aufgabe gestellt, die Jugend im Sinne der vorstehenden Ausführungen zum Hören zu erziehen. Wir möchten darum angelegentlich bitten, es möchten auch die Erwachsenen in noch viel stärkerem Mass als bis anhin diese Sendungen mitanhören. Sie werden reichen Gewinn davontragen.